

Vorwort

In seiner kleinen, im Oktober 1908 erschienenen Würdigung Pablo de Sarasates (1844–1908), der wenige Wochen zuvor verstorben war, hob Camille Saint-Saëns (1835–1921) die Bedeutung des spanischen Virtuosen für seine Violinwerke hervor. 1859 suchte der damals erst fünfzehnjährige Sarasate ihn erstmals auf und bat um die Komposition eines Violinkonzerts. „Geschmeichelt und äußerst bezaubert versprach ich es und hielt mein Wort mit dem *Konzert A-dur*. [...] Ich habe danach noch das *Rondo capriccioso* in spanischem Stil und später das *Konzert h-moll* für ihn geschrieben [...]. Mit seinem Zauberbogen trug Pablo de Sarasate meine Kompositionen in alle Länder, und dies war von allen Diensten der wertvollste, den er mir erwiesen hat“ (alle Zitate im Original auf Französisch; Camille Saint-Saëns, *Pablo de Sarasate*, in: *Camille Saint-Saëns. Écrits sur la musique et les musiciens 1870–1921*, hrsg. von Marie-Gabrielle Soret, Paris 2012, S. 646).

Zur Entstehung der ersten beiden genannten Werke haben sich keine Dokumente erhalten. Der zu Lebzeiten des Komponisten veröffentlichte Werkkatalog des Verlagshauses Durand gibt als Kompositionsdaten 1859 für das Violinkonzert A-dur op. 20 und 1863 für *Introduction et Rondo capriccioso* für Violine und Orchester op. 28 an (vgl. *Catalogue général et thématique des œuvres de C. Saint-Saëns*, Paris 2^e 1908, S. 13, 16). Allerdings haben sich andere Datierungen des Katalogs inzwischen nachweislich als falsch erwiesen, und zudem korrigierte Jean Bonnerot – Saint-Saëns’ Sekretär in dessen letzten Lebensjahren – die Entstehung des Violinkonzerts op. 20 auf November 1864 (vgl. Sabina Teller Ratner, *Camille Saint-Saëns 1835–1921. A Thematic Catalogue of his Complete Works*, Bd. 1: *The Instrumental Works*, Oxford 2002, S. 343). Indiz für einen relativ engen zeitlichen Zusammenhang beider Werke ist ein erhaltenes Skizzenblatt, auf dessen Vorderseite Entwürfe

zum Beginn des Violinkonzerts in A-dur und zum Thema des Rondos in a-moll unmittelbar aufeinander folgen (zu den Quellen und ihrer Bewertung siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition). Arthur Dandelot zufolge soll *Introduction et Rondo capriccioso* ursprünglich sogar als Finale des A-dur-Violinkonzerts op. 20 geschrieben worden sein (vgl. Dandelot, *La Vie et l’Œuvre de Saint-Saëns*, Paris 1930, S. 48 f.). Dass ein Rondo in a-moll (das sich erst in der Coda nach Dur aufhellt) als Schlusssatz für ein Konzert in A-dur konzipiert war, erscheint allerdings eher unwahrscheinlich.

Sicher ist jedenfalls, dass beide Werke nach ihrer Vollendung einige Jahre auf die erste Aufführung warten mussten. Im Frühjahr 1867 gab Saint-Saëns in eigener Regie in Paris zwei Konzerte, bei denen Sarasate als Solist mitwirkte. Nach Dandelot sollen sowohl das Violinkonzert A-dur als auch *Introduction et Rondo capriccioso* im ersten Konzert am 4. April unter der Leitung des Komponisten ihre Uraufführung erlebt haben (vgl. Dandelot, *La Vie et l’Œuvre*, S. 53). Die Presseberichte legen jedoch nahe, dass Opus 28 erst bei der zweiten Soirée am 27. April in der Salle Pleyel unter der Leitung von François Seghers seine Premiere erlebte. In einem dieser Berichte heißt es: „Das zweite von Herrn Saint-Saëns gegebene Konzert am 27. April stand in nichts dem ersten nach. Das Konzert für Violine wurde wieder mit der gleichen Fortune und dem gleichen Erfolg von Sarasate gespielt [...]. Die *Introduction* und das *Rondo capriccioso* für das gleiche Instrument sind beide originell und anmutig, und Herr Sarasate, der hier in seinem Element war, ließ sie bewundernswert zur Geltung kommen“ (*La Revue et Gazette musicale*, Jg. 34, 12. Mai 1867, S. 153). Wiederholt wurden beide Werke mit Sarasate als Solist vier Wochen später, am 27. Mai, in einem Konzert des erst wenige Monate zuvor eröffneten Théâtre de l’Athénée unter der Leitung von Jules Pasdeloup und waren ein „doppelter Erfolg für den Komponisten und den Virtuosen“, wie ein Rezensent anmerkte (*La Revue et Gazette musicale*, Jg. 34, 2. Juni 1867, S. 178).

Eine weitere Darbietung schloss sich am 1. September 1867 an, jedoch galt in diesem Festkonzert im Rahmen der Pariser Weltausstellung alle Aufmerksamkeit der neuen Kantate *Les Noces de Prométhée* op. 19, mit der sich Saint-Saëns in einem von Napoleon III. ausgeschriebenen Wettbewerb gegenüber mehr als hundert Mitbewerbern durchgesetzt hatte. Zu weiteren Aufführungen von Opus 28 kam es danach zunächst nicht. Einerseits widmete sich Saint-Saëns in der Zeit um 1870 stärker seiner Karriere als Pianist, andererseits wurden damals zeitgenössische symphonische oder konzertante Werke französischer Komponisten von einer der Pariser Konzertgesellschaften kaum angenommen. Dies änderte sich erst mit der Gründung der Société nationale de musique 1871, und bezeichnenderweise mehrten sich ab Mitte der 1870er-Jahre die Aufführungen von *Introduction et Rondo capriccioso*. Neben Sarasate nahmen auch weitere namhafte Geiger wie Eugène Ysaÿe oder später Jacques Thibaud das Konzertstück in ihr Repertoire auf, das bereits um 1890 zu einem der beliebtesten Werke des französischen Komponisten überhaupt aufstieg.

Nach den ersten Aufführungen 1867 bestand trotz des Erfolgs bei Kritik und Publikum wegen der erwähnten Zurückhaltung der Konzertgesellschaften kaum Aussicht auf eine Veröffentlichung von Partitur und Orchesterstimmen. Erscheinen konnte im Pariser Verlag G. Hartmann 1869 lediglich eine Bearbeitung für Violine und Klavier, deren Erstellung Saint-Saëns dem befreundeten Komponisten Georges Bizet – möglicherweise wegen dessen prekärer finanzieller Lage – überließ. Zur Veröffentlichung von Partitur und Orchesterstimmen kam es erst nach 1875, nachdem der Pariser Verlag Durand die Verlagsrechte erworben hatte. Vor dem Hintergrund wachsender Beliebtheit beauftragte Durand 1889 den damals noch weitgehend unbekannt Claude Debussy mit einer Bearbeitung für zwei Klaviere.

Der „spanische Stil“, den der Komponist selbst angesprochen hatte, äußert sich in der Verwendung typischer Elemente aus der spanischen Volksmusik:

melodischer Quartfall vom Grundton zur Dominante (T. 5), kleinteilige Umspielungen eines Zentraltons (T. 32 f.) oder rhythmisch wiederholte Akkorde (T. 151 ff.). Zweifellos erweist Saint-Saëns auf diese Weise dem Widmungsträger Sarasate seine Reverenz.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken sei für die zur Verfügung gestellten Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Herbst 2018
Peter Jost

Preface

In his brief appreciation of Pablo de Sarasate (1844–1908), published in October 1908 just a few weeks after his death, Camille Saint-Saëns (1835–1921) emphasised the importance of this great Spanish virtuoso for his own violin works. Sarasate was only fifteen years old when he first visited Saint-Saëns in 1859. He asked the composer for a violin concerto. “Flattered and utterly enchanted, I promised to do so and kept my word with the *Concerto in A major*. [...] Then I wrote the *Rondo capriccioso* in the Spanish style for him, and later the *Concerto in b minor* [...]. With his magical bow, Pablo de Sarasate took my compositions to all countries, and of all the services he rendered me, this was the most valuable” (all quotations in French in the original; Camille Saint-Saëns, *Pablo de Sarasate*, in: *Camille Saint-Saëns. Écrits sur la musique et les musiciens 1870–1921*, ed. by Marie-Gabrielle Soret, Paris, 2012, p. 646).

No documents have survived to tell us more about the origins of the first two works mentioned above. Durand published a work catalogue during the

composer’s lifetime; it mentions 1859 as the date of composition for the Violin Concerto in A major op. 20, and 1863 for the *Introduction et Rondo capriccioso* for violin and orchestra op. 28 (cf. *Catalogue général et thématique des œuvres de C. Saint-Saëns*, Paris, 2^e 1908, pp. 13, 16). However, other dates in that catalogue have since been proven to be incorrect, and in fact Jean Bonnerot – Saint-Saëns’s secretary in the last years of his life – corrected the composition date of the Violin Concerto op. 20 to November 1864 (cf. Sabina Teller Ratner, *Camille Saint-Saëns 1835–1921. A Thematic Catalogue of his Complete Works*, vol. 1: *The Instrumental Works*, Oxford, 2002, p. 343). Evidence for a relatively close chronological connection between both works is provided by an extant sketch leaf on which the recto side has sketches for the beginning of the Violin Concerto in A major and for the theme of the Rondo in a minor, one after the other (see the *Comments* at the end of the present edition regarding the sources and their evaluation). According to Arthur Dandelot, the *Introduction et Rondo capriccioso* was originally even intended to be the final movement of the Violin Concerto in A major op. 20 (cf. Dandelot, *La Vie et l’Œuvre de Saint-Saëns*, Paris, 1930, pp. 48 f.). However, it seems rather improbable that a rondo in a minor (which only moves into the major in its coda) might have been conceived as the final movement for a concerto in A major.

Nevertheless, we know for sure that both works had to wait several years for their first performance. In spring 1867, Saint-Saëns organised two concerts himself in Paris in which Sarasate was the soloist. According to Dandelot, both the Violin Concerto in A major op. 20 and the *Introduction et Rondo capriccioso* were given their world premières at the first concert, on 4 April, under the baton of the composer (cf. Dandelot, *La Vie et l’Œuvre*, p. 53). However, the press reports suggest that op. 28 was only given its first performance at the second soirée, on 27 April in the Salle Pleyel, under the direction of François Seghers. One of these reports writes as follows: “Mr

Saint-Saëns’s second concert, given on 27 April, was in no way inferior to the first. The concerto for violin was again played by Sarasate with the same good fortune and the same success [...]. The *Introduction* and the *Rondo capriccioso* for the same instrument are novel and charming, and Mr Sarasate, who was here in his element, admirably let the work come into its own” (*La Revue et Gazette musicale*, vol. 34, 12 May 1867, p. 153). Both works were given repeat performances four weeks later on 27 May, again with Sarasate as soloist, this time conducted by Jules Pasdeloup. The occasion was a concert at the Théâtre de l’Athénée, which had only opened its doors a few months earlier. It was “a dual success for the composer and the virtuoso”, as one reviewer remarked (*La Revue et Gazette musicale*, vol. 34, 2 June 1867, p. 178).

There was another performance on 1 September 1867, in a gala concert on the occasion of the Paris World Exhibition. However, this time everyone’s attention was on the new cantata *Les Noces de Prométhée* op. 19, which Saint-Saëns had submitted for a competition organised by Napoleon III, and in which he had come out top against more than a hundred competitors. After this, there were no more performances of op. 28 for a time. On the one hand Saint-Saëns began devoting more of his energies to his career as a pianist around 1870; and on the other, hardly any contemporary symphonic or concertante works by French composers were being accepted by the Parisian concert societies at the time. This only changed when the Société nationale de musique was founded in 1871, and it is noteworthy that performances of the *Introduction et Rondo capriccioso* increased in number from the mid-1870s onwards. Besides Sarasate, other renowned violinists such as Eugène Ysaÿe and, later, Jacques Thibaud also began to include the piece in their repertoire. Around 1890, it had already become one of the best-loved works by Saint-Saëns.

Despite its success with critics and audiences alike at its initial performances in 1867, the abovementioned hesitance

among the concert societies meant that there was hardly any hope at first of having the score and parts of the work published. Only an arrangement for violin and piano was issued in 1869, by the Parisian publisher G. Hartmann. Saint-Saëns had passed on the task of making this arrangement to his friend, the composer Georges Bizet, perhaps because the latter was in precarious financial straits. The score and parts were only published after 1875, when the Parisian publisher Durand acquired the publication rights. The work's increasing popularity prompted Durand to commission an arrangement of it for two pianos in 1889, from the as yet largely unknown composer Claude Debussy.

The "Spanish style", to which the composer himself referred, can be heard in his use of elements typical of Spanish folk music: the descent of a fourth from the tonic to the dominant in the melody (m. 5), small-scale embellishments around a central note (mm. 32 f.) and rhythmically repeated chords (mm. 151 ff.). Saint-Saëns here undoubtedly paid tribute to the work's dedicatee, Sarasate.

We thank all the libraries mentioned in the *Comments* for placing copies of the sources at our disposal.

Munich, autumn 2018
Peter Jost

Préface

Dans son bref hommage, paru en octobre 1908, à Pablo de Sarasate (1844–1908), qui avait rendu son dernier souffle quelques semaines auparavant, Camille Saint-Saëns (1835–1921) évoque l'importance qu'a revêtu le virtuose espagnol pour ses propres partitions pour violon. Sarasate lui avait rendu visite pour

la première fois en 1859, âgé alors de quinze ans seulement, lui demandant à cette occasion d'écrire un concerto pour violon à son intention. «Flatté et charmé au dernier point, je promis et tins ma parole avec le *Concerto en la majeur*. [...] J'écrivis ensuite pour lui le *Rondo capriccioso* en style espagnol, et plus tard le *Concerto en si mineur* [...]. En promenant à travers le monde mes compositions sur son archet magique, Pablo de Sarasate m'a rendu le plus signalé des services» (toutes les citations sont extraites de Camille Saint-Saëns, *Pablo de Sarasate*, dans: *Camille Saint-Saëns. Écrits sur la musique et les musiciens 1870–1921*, éd. par Marie-Gabrielle Soret, Paris, 2012, p. 646).

Aucun document n'a subsisté sur la genèse du Concerto en La majeur op. 20 ni sur celle de l'*Introduction et Rondo capriccioso* pour violon et orchestre en la mineur op. 28. Le catalogue que l'éditeur Durand a publié du vivant de Saint-Saëns indique 1859 pour la composition du Concerto et 1863 pour celle de l'*Introduction et Rondo capriccioso* op. 28 (cf. *Catalogue général et thématique des œuvres de C. Saint-Saëns*, Paris, 2^e 1908, pp. 13, 16). Cependant, d'autres indications de ce catalogue se sont entretemps révélées fausses et Jean Bonnerot, que Saint-Saëns avait employé comme secrétaire à la fin de la vie, a daté la composition du Concerto de novembre 1864 (cf. Sabina Teller Ratner, *Camille Saint-Saëns 1835–1921. A Thematic Catalogue of his Complete Works*, vol. 1: *The Instrumental Works*, Oxford, 2002, p. 343). Une esquisse conservée sur laquelle sont juxtaposées en première page des ébauches du début du Concerto en La majeur et du thème du Rondo en la mineur semble suggérer que ces deux partitions sont contemporaines ou presque (pour en savoir plus sur les sources et leur interprétation, on consultera les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). D'après Arthur Dandelot, l'*Introduction et Rondo capriccioso* aurait même été conçu au départ comme finale du Concerto en La majeur op. 20 (cf. Dandelot, *La Vie et l'Œuvre de Saint-Saëns*, Paris, 1930, pp. 48 s.). Il paraît néanmoins peu probable qu'un rondo

en la mineur, qui ne passe en majeur que dans la coda, ait été destiné à couronner un concerto en La majeur.

Ce qui est certain en tout cas, c'est que les deux œuvres durent attendre plusieurs années après leur achèvement avant d'être révélées au public. Au printemps 1867, Saint-Saëns organise seul deux concerts à Paris où Sarasate figure en soliste. Lors du premier d'entre eux, le 4 avril, le compositeur dirige la première audition du Concerto pour violon en La majeur et de l'*Introduction et Rondo capriccioso*, selon Dandelot (cf. Dandelot, *La Vie et l'Œuvre*, p. 53). Les comptes rendus de la presse semblent cependant indiquer que l'opus 28 ne fut joué que lors de la deuxième soirée, le 27 avril, Salle Pleyel, sous la direction de François Seghers. On lit dans l'un de ces articles: «Le second concert donné par M. Saint-Saëns le 27 avril ne le cédait en rien au premier. Le concerto pour violon a été redit avec le même bonheur et le même succès par M. Sarasate. [...] L'*Introduction* et le *Rondo capriccioso* pour le même instrument sont tous deux originaux et gracieux, et M. Sarasate, qui était là dans son élément, les a fait admirablement valoir» (*La Revue et Gazette musicale*, 34^e année, 12 mai 1867, p. 153). Les deux partitions sont reprises quatre semaines plus tard, le 27 mai, au Théâtre de l'Athénée, qui venait d'ouvrir ses portes quelques mois auparavant, toujours avec Sarasate au violon et sous la baguette de Jules Padeloup – un «double succès pour le compositeur et le virtuose», selon un critique (*La Revue et Gazette musicale*, 34^e année, 2 juin 1867, p. 178).

Une autre exécution suit le 1^{er} septembre 1867, mais cette fois-ci dans le cadre prestigieux de l'Exposition universelle et au sein d'un programme où le morceau de choix est la cantate *Les Noces de Prométhée*, nouvelle partition avec laquelle Saint-Saëns s'est imposé parmi une centaine de candidats à un concours lancé par Napoléon III pour l'occasion. Dans les années suivantes, l'opus 28 disparaît de l'affiche. D'une part, Saint-Saëns met plus l'accent sur sa carrière de pianiste au tournant de

l'année 1870; d'autre part, les partitions symphoniques ou concertantes des compositeurs français contemporains n'ont guère de succès auprès des sociétés de concerts parisiennes. Les choses changent avec la fondation de la Société nationale de musique, en 1871, et l'on note que les exécutions de l'*Introduction et Rondo capriccioso* se multiplient à partir du milieu des années 1870. Après Sarasate, d'autres violonistes célèbres, comme Eugène Ysaÿe et plus tard Jacques Thibaud, l'inscrivent à leur répertoire si bien que vers 1890 c'est devenu l'une des œuvres de Saint-Saëns les plus prisées.

La publication d'une partition d'orchestre et des parties séparées était plutôt illusoire après les premiers concerts

de 1867, malgré le succès critique et public du morceau, à cause de la frilosité déjà mentionnée des sociétés de concerts. Ne paraît en 1869, chez l'éditeur parisien G. Hartmann, qu'une réduction pour violon et piano dont Saint-Saëns a confié la réalisation à son ami Georges Bizet – probablement à cause de la situation financière précaire de celui-ci. C'est seulement en 1875 que sont publiées la partition d'orchestre et les parties séparées, après l'acquisition des droits par Durand. Le morceau ayant un succès grandissant, Durand demandera en 1889 à Debussy, encore méconnu à l'époque, de faire une transcription pour deux pianos.

Le «style espagnol» dont parle le compositeur dans son hommage à Sarasate

est rendu par l'emploi d'éléments caractéristiques de la musique populaire ibérique: mélodie de quarte descendante de la tonique à la dominante (mes. 5), broderie autour d'une note centrale (mes. 32 s.) ou accords répétés rythmiquement (mes. 151 ss.). Saint-Saëns tire ainsi magnifiquement sa révérence au grand violoniste, dédicataire du morceau.

Nous aimerions remercier ici toutes les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* d'avoir mis des copies des sources à notre disposition.

Munich, automne 2018
Peter Jost

Abkürzungen · Abbreviations · Abréviations

Bl.	Bläser / winds / vents
Fg.	Fagott / bassoon / basson
Fl.	Flöte / flute / flûte
Holzbl.	Holzbläser / woodwinds / bois
Hrn.	Horn / cor
Kb.	Kontrabass / double bass / contrebasse
Klar.	Klarinette / clarinet / clarinette
Ob.	Oboe / hautbois
Pk.	Pauke / timpani / timbales
Str.	Streicher / strings / cordes
Trp.	Trompete / trumpet / trompette
Va.	Viola / alto
Vc.	Violoncello / violoncelle
Vi.	Violine / violin / violon